

äpfel keineswegs verschmäht; aber lange hielt ich doch nicht Ruhe, und Lena war ebenso unerschöpflich, als ich unersättlich war, sie legte wieder die Hände ineinander, und den Kopf ein wenig übergebengt, begann sie eine neue Geschichte, wobei sie langsam die Daumen umeinander bewegte. Später, als ich selbst dergleichen Dinge erfann und niederschrieb, sandte ich ihr wohl das eine oder andere Buch, und sie hat dann lächelnd geäußert, das hätte ich von ihr gelernt.

Aber nicht nur die Kunst des Erzählens, auch die Achtung vor ernster bürgerlicher Sitte lernte ich in diesem guten Hause. Ein kleiner Vorfall ist mir unvergesslich geblieben. Die Tochter aus einer angesehenen Familie hatte sich mit einem Kavaliere verlobt, dessen Aufführung man nicht das beste Zeugnis geben wollte; die kleine Stadt war voll davon, in und außer den Häusern wurde mit Ernst und Spott darüber geredet, und auch an unserm Teetisch kam das Gespräch darauf. Da, in knabenhafter Unbedachtsamkeit und da es mich drängte, doch auch meinen Teil dazu zu geben, entfuhr mir ein wenig sauberes Wort, das ich, Gott weiß wie, von der Gasse auf gelesen hatte. Augenblicklich stockte die bisher lebhafteste Unterhaltung, Lena sah auf den Tisch und setzte ein paar Pfeffernußstrumen mit der Hand zusammen, und erst nach einer längeren Pause blickte sie wieder auf und sprach, als sei nichts vorgefallen, von andern Dingen. Ich glaube kaum, daß ich jemals so beschämt gewesen bin, und noch später als erwachsener Mann überkam mich, wenn ich daran dachte, das unbequeme Gefühl einer empfangenen und wohlverdienten Züchtigung.

Dergleichen Zurechtweisungen beeinträchtigten indes weder meine Zuneigung noch das sichere Gefühl, der Liebling des Hauses zu sein; war doch die zweite, sehr geliebte Tochter, die derzeit in einer fernem Großstadt in guten Verhältnissen verheiratet war, die treue und langjährige Pflegerin meiner Kinderzeit gewesen. Viel zu früh erschien jedesmal der Kutscher meiner Eltern, um mich nach Hause zu holen, oder schlug es, wenn ich später meinen Weg allein finden mußte, von der alten Wanduhr zehn. Ich weiß noch wohl, wie ich in der letzten Viertelstunde mit Lena kämpfte, ob nicht noch Zeit sei für wenigstens eine ganz kleine Geschichte, und wie es dann plötzlich in der Uhr einen Ruck tat und die Warnung für den Stundenschlag alle meine Hoffnung zunichte machte. Dann aber galt es, nach Hause zu kommen, und das „Vorüber“ und das „Janen“ drüber in der Au, alles konnte mir unterwegs begegnen, dazu waren die Lichter in den Häusern schon ausgetan; denn die Straße wurde meist von sogenannten kleinen Leuten bewohnt, die, wenn der Tagelohn verdient war, früh zur Ruhe gingen. So legte ich mich denn aufs Betteln und ließ nicht nach, bis Lena die Kommodenschublade aufgezogen und ihr Umschlagetuch herausgenommen hatte. Wenigstens bis an das Ende der bösen Planke mußte sie